

Moderne Oefen

Autor(en): **Baer, C.H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die schweizerische Baukunst**

Band (Jahr): **1 (1909)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-660098>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Moderne Defen.

Die Annehmlichkeiten und hygienischen Vorteile der Zentralheizungen sind so bedeutend, daß derlei Anlagen ohne Frage nicht nur bei größeren Gebäuden, sondern auch bei kleineren und kleinsten Wohnbauten als die weitaus zweckentsprechendsten erscheinen. Andererseits kann aber nicht geleugnet werden, daß die lokale Ofenheizung in Uebergangszeiten, aus Sparsamkeitsrücksichten und aus ästhetischen Gründen ihre Existenzberechtigung sogar in modernsten Häusern noch lange nicht eingebüßt hat. Das gemütliche Knistern des Feuers, sein Leuchten in den winterlichen Dämmerstunden, dann aber auch die zweifellos vorhandenen gesundheitlichen Vorzüge einer Ofenheizung und die hervorragend dekorative Wirkung des Ofens oder Kamins in jedem Wohnraum rechtfertigen selbst heute noch seine Verwendung; und das umsomehr, als es in neuerer Zeit durch eigenartige Konstruktionen und wohlausgedachte Aufstellung wieder ermöglicht wurde, mit einem einzelnen Ofen mehrere Räume zugleich zu heizen oder den von einem Vorraum aus einzufuernden Stubenofen zum Ausgangspunkt einer kleinen Zentralheizungsanlage zu machen. Wer sein Haus ganz komfortabel einrichten will, wird neben der Zentralheizung auch noch Defen und Kamine aufstellen lassen, vor allem die letzteren, die den Engländern und Franzosen stets unentbehrlich blieben und jetzt langsam auch bei uns ihre frühere Beliebtheit wieder zurückgewinnen.

Die äußere Gestaltung der Defen war allerdings bis vor kurzem traurig vernachlässigt. Noch jetzt ist der Ofen in seinem gewohnten prozigen Aufbau, mit seinen schlechten Gußzieraten oder den in Farbe und Zeichnung gleich abstoßenden Relieffacheln zumeist ein Ausbund von Geschmacklosigkeit. Das Verdienst, in der Schweiz hierin zuerst zielbewußt und allmählich auch mit Erfolg Wandel geschaffen zu haben, kommt der Firma *G e b r ü d e r L i n d e* in Zürich zu, von der auf den Seiten 42 und 43 eine Anzahl einfacherer und reicherer Defen und Kamine dargestellt ist.

Bei allen Fabrikaten der Gebrüder Linde, die im eigenen Atelier entworfen, gezeichnet und ausgeführt werden, macht sich das Bestreben bemerkbar, eine schlichte, zweckmäßige und dem Stoff angepaßte Form zu finden, die allein durch ehrliche Verwendung und handwerksgerechte Verarbeitung der Materialien, durch ruhige Flächenwirkung und diskrete Verzierungen an den richtigen Stellen geschmückt ist. Die Firma hat dadurch ihren sämtlichen Defen eine moderne und gefällige Form zu geben gewußt, den ganz einfachen billigen Chamottefachelöfen in schmiedeisernen, glatt gebeizten oder gehämmerten Gestellen für Regulierfeuerung oder für Dauerbrand, ebenso wie den reicheren Chamottefachelöfen, die durch die Farbenpracht ihrer Fuge auf Fuge

aufgebauten und nach alter Zürcher Art mit Messingknöpfen verklammerten Kacheln wirken, sowie mit seitlichen Sitzbänken, Rückwandverkleidungen und schmiedeisernen oder messinggetriebenen Lüren versehen sind.

Wird die Annehmlichkeit einer zentralen Feuerstelle im Hause verlangt, kann der Chamotte-Kachelofen mit einer von außen zugänglichen Dauerfeuerung und mit Luftzirkulation für Zwei- und Mehrzimmerheizung konstruiert und aufgebaut werden. Zwei Abbildungen der Seite 42 (unten) zeigen einen solchen Ofen, dem einerseits auch noch ein Tellerkasten mit messingener durchbrochener Lüre eingebaut ist.

Auf Seite 43 ist zunächst eine andere Art von modernen Defen in zwei Beispielen abgebildet. Hier befindet sich in dem Gehäuse aus glatten, farbig glasierten Kacheln oder blank gebeiztem Schmiedeisen, mit Feuerungstüren in getriebenem Eisenblech oder perforiertem mattiertem Messing jeweils ein eiserner Dauerbrenner-Einsatzofen, unsichtbar, jedoch völlig luftumspült. Die Umbauung derartiger Luftzirkulationsöfen mit durchbrochenen Sockeln, sowie mit Durchbrüchen seitlich und oben entspricht einer Ummantelung; die Wirkung solcher Konstruktionen aber ist die gleich angenehme wie die eines heimeligen Ofens alter Bauart.

Schließlich zeigt dieselbe Seite zwei charakteristische, von der Firma Gebrüder Linde ausgeführte Kamine, ein modernes Cheminée aus glatten Fliesen mit patiniertem Kupferhelm und schmiedeisernen Feuerböden für Holzfeuer und ein dem alten Interieur nach Möglichkeit eingepaßtes Gasheizkamin in messingener Treiarbeit mit Pilastern aus geriffelten Kacheln, durchbrochenen Füllungsgittern und abnehmbarem Frontschild zur Reinigung der Luftkanäle des Gasheizkörpers.

* * *

In unserem kalten Klima ist die bequeme und genügende Heizmöglichkeit der Räume eine Hauptbedingung ihrer Wohnlichkeit. Es erscheint daher vollkommen berechtigt, daß auch der ästhetisch befriedigenden Ausgestaltung dieser so wichtigen Einrichtungsgegenstände vermehrte Aufmerksamkeit zugewendet werde, nicht nur vom Architekten und Heiztechniker, sondern auch vom Bauherrn und Wohnungsmieter.

Ja, man sollte eigentlich eine Wohnung, die noch immer mit jenen konventionellen Ofenscheusalen ausgestattet ist, heute, wo man so viel Schöneres haben kann, grundsätzlich nicht mehr mieten. Einmal um sich solch ärgerlichen und geschmackverletzenden Anblick zu ersparen und dann um den Bauherrn oder Baumeister zu zwingen, bei der Auswahl der Defen auch etwas ästhetische Rücksichten walten zu lassen. Und man könnte das mit aller Berechtigung verlangen, da moderne schöne Defen durchaus nicht teurer zu stehen kommen, als jene längst überholten Fabrikserzeugnisse aus einer Zeit künstlerischen und gewerblichen Tiefstandes.

E. H. Baer.

Die Ersparniskasse
in Rheinfelden,
Nordfassade



Erwin Heman
Architekt B. S. A.,
Basel

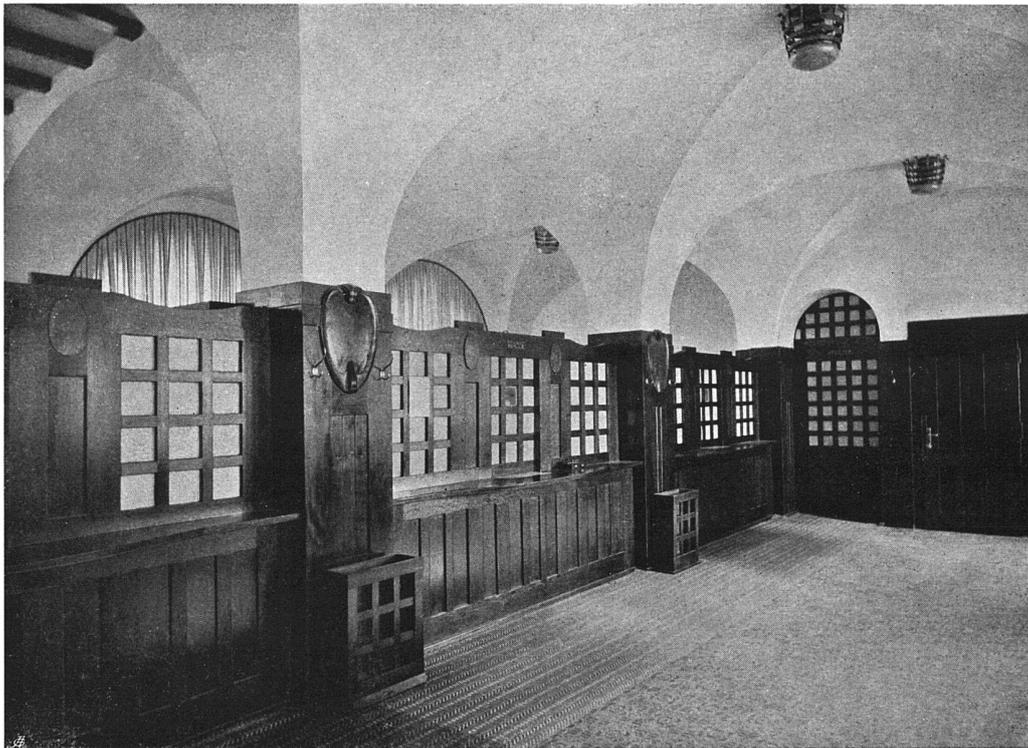
Photographie von Sevecke, Rheinfelden



Photographie von E. Heman

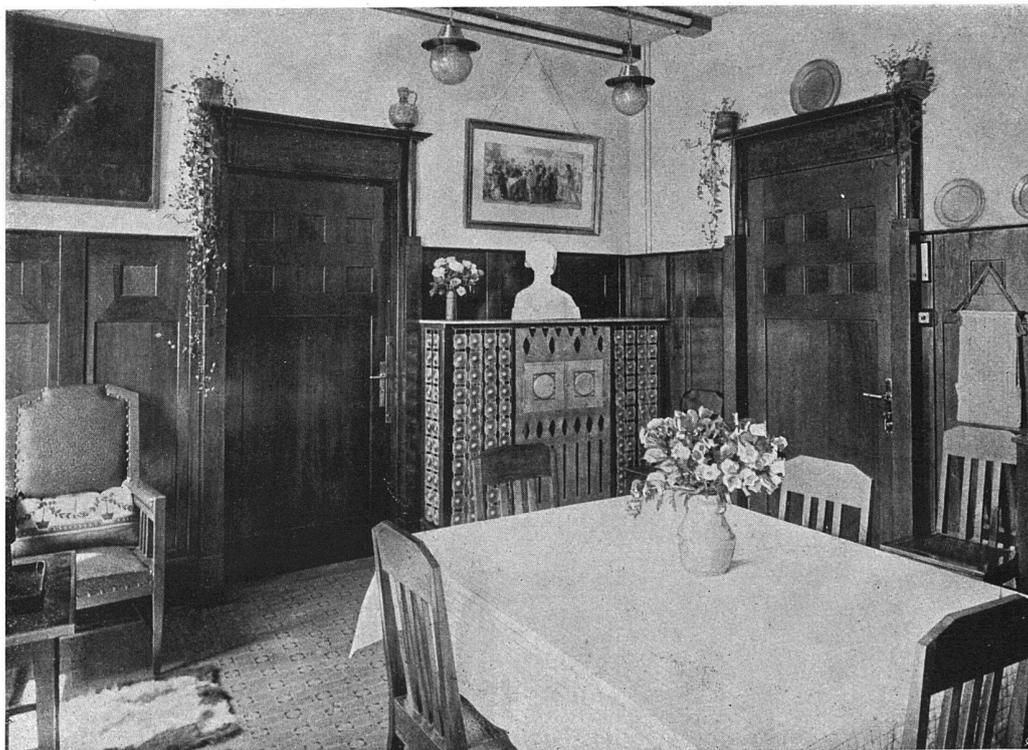
Ansicht vom Hauptwachplatz





Ausgeführt von Bräuderlin, Schopfheim
 Beleuchtungskörper von A. Riggbach, Basel

Kassenhalle im Erdgeschoß
 Photographie von Sebecke, Rheinfelden

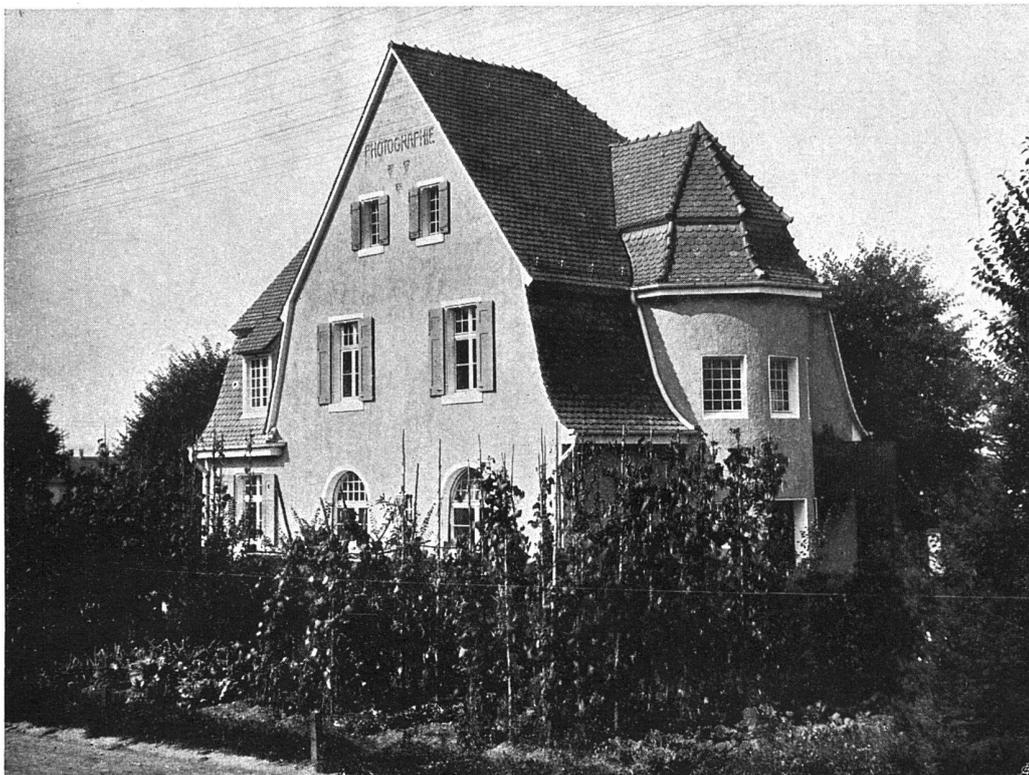


Ausgeführt von Müller-Oberer, Basel
 Beleuchtungskörper von A. Riggbach, Basel

Esszimmer der Verwalterwohnung
 Photographie von Sebecke, Rheinfelden

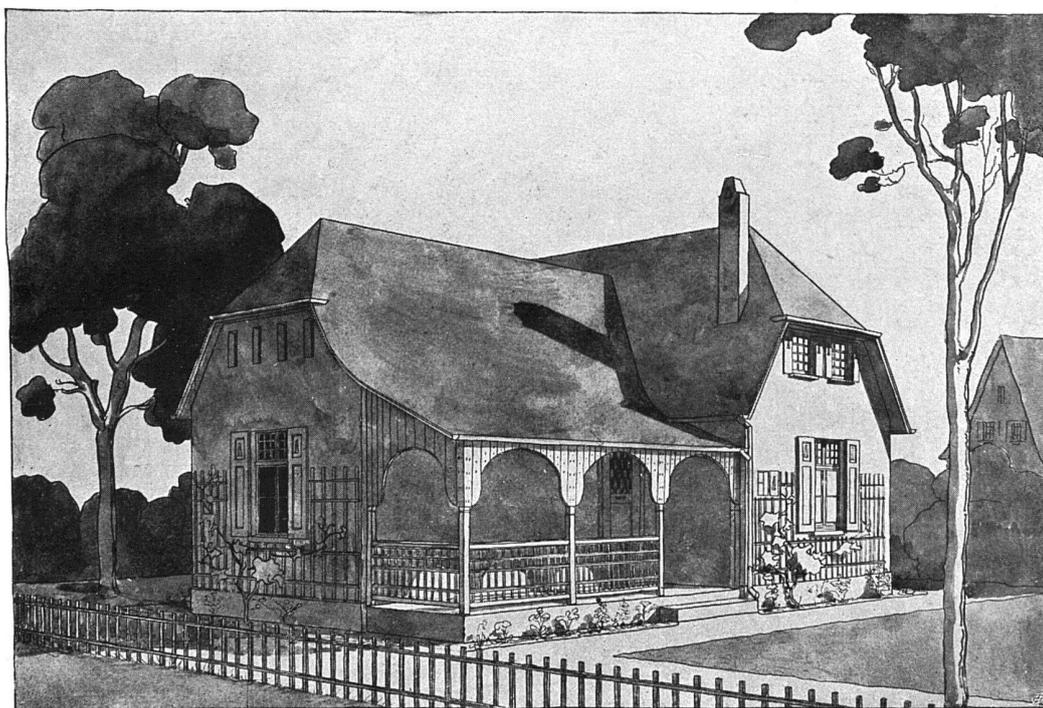
Ersparniskasse in Rheinfelden

Erwin Heman, Architekt B. S. U., Basel



Photographie von Sevede, Rheinfelden

Wohnhaus Sevede in Rheinfelden

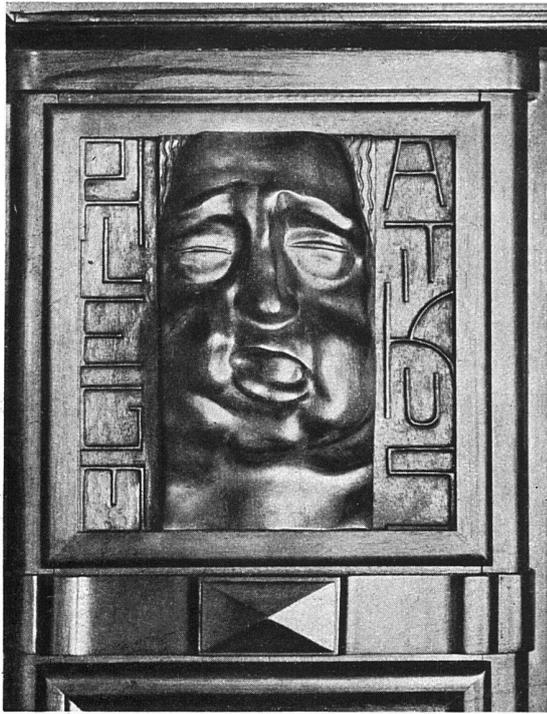


Getuschte Zeichnung des Architekten

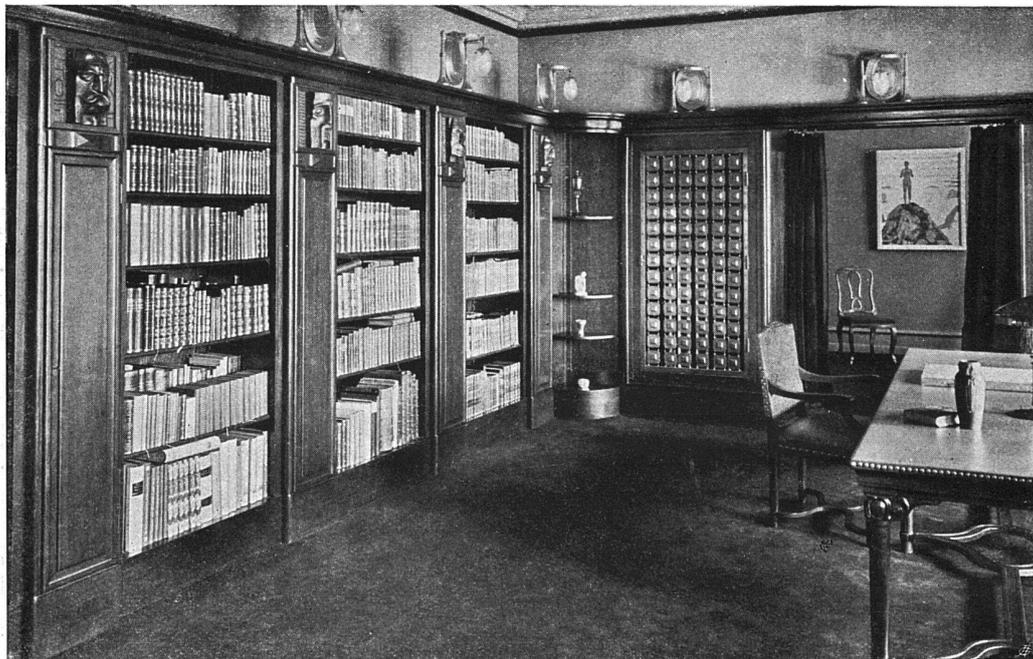
Sommerhaus Sprenger in Rheinfelden
Umbau aus einem Photographen-Atelier

Wohnhäuser in Rheinfelden

Erwin Heman, Architekt B. S. U., Basel

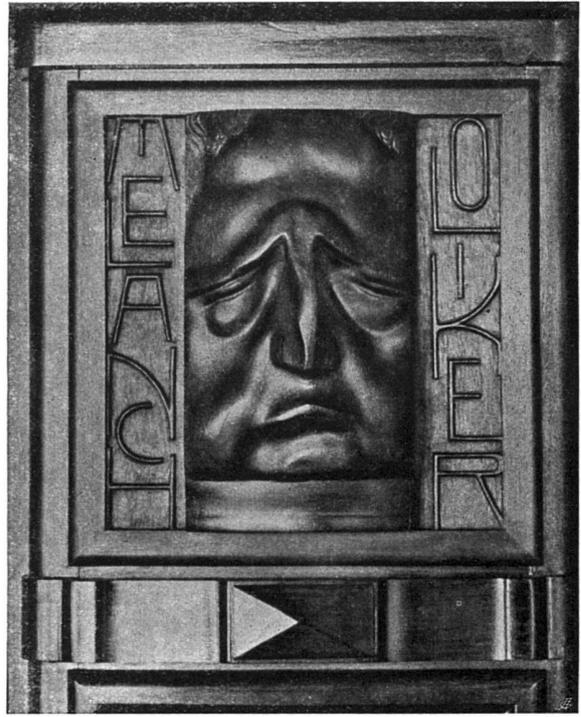


Masken an den Pfeilerschränken der Bibliothek
Nach Modellen von Bildhauer Meßner, Wien



Ein Bibliothekszimmer in Zürich
Streich & Schindler, Architekten B. S. A., Zürich

Photographien von Ph. & C. Vint, Zürich

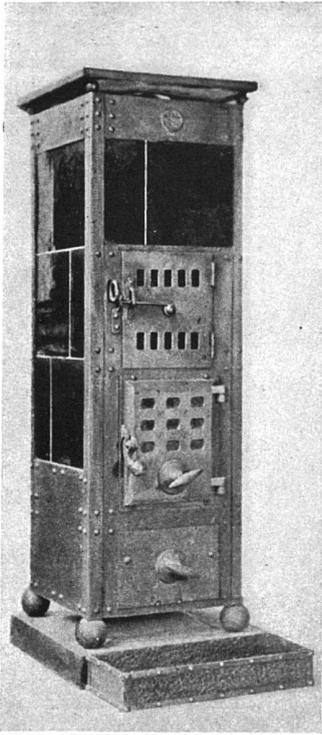


Masken an den Pfeilerschränken der Bibliothek,
Nach Modellen von Bildhauer Meßner, Wien



Photographien von Ph. & C. Lint, Zürich

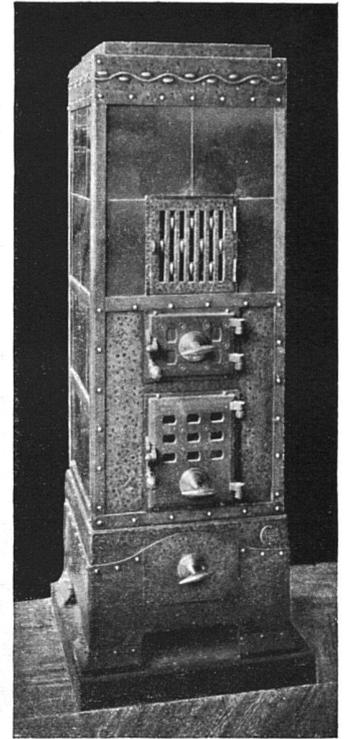
Ein Bibliothekszimmer in Zürich
Streif & Schindler, Architekten B. S. A., Zürich



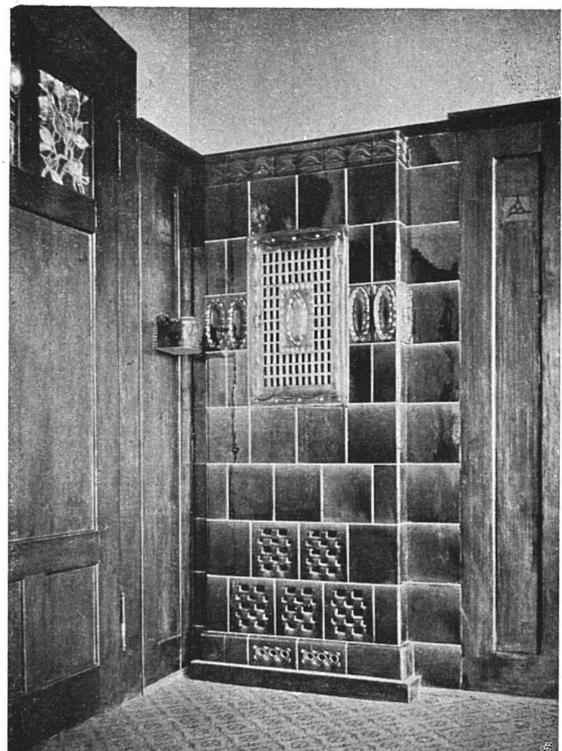
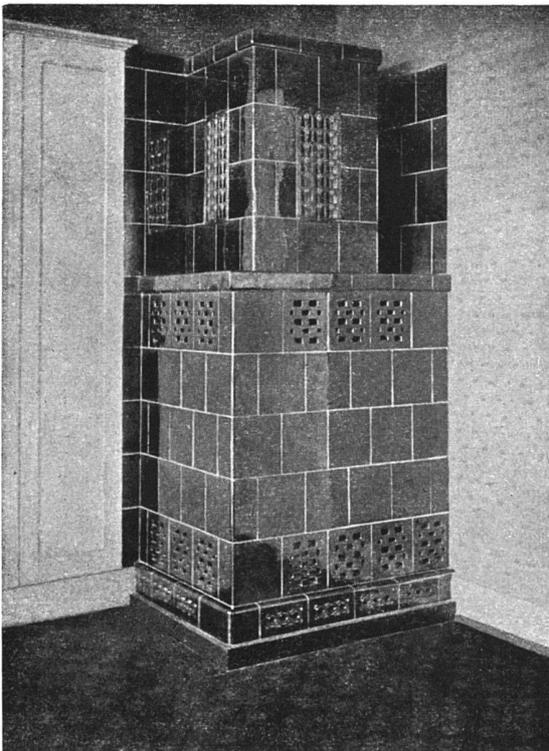
Transportabler
Chamotte-Kachelofen



Chamotte-Kachelofen
mit Sitz und Kunstwand



Transportabler
Chamotte-Kachelofen

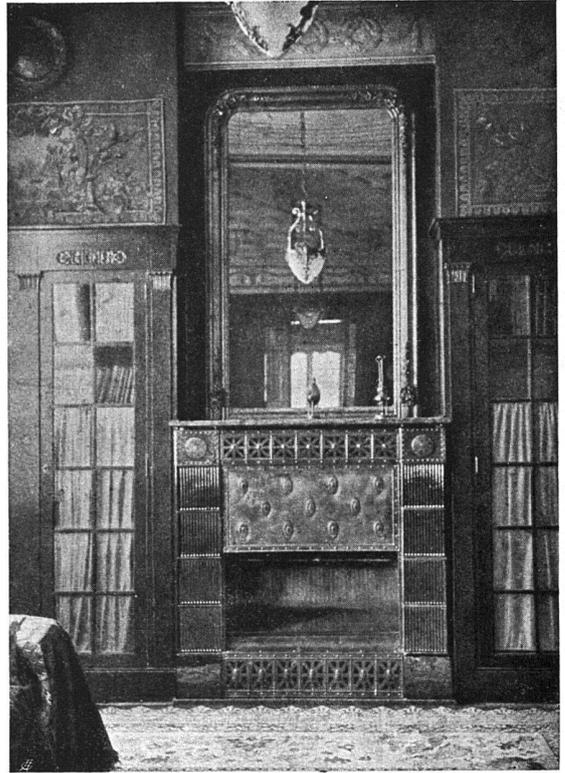


Zwei Ansichten eines Chamotte-Kachelofens für Zweizimmerheizung mit Dauerfeuerung von außen und Luftzirkulation

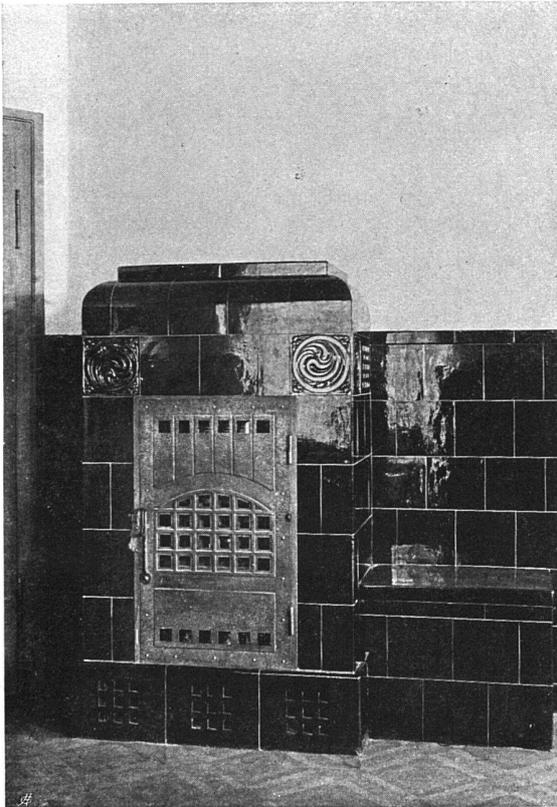
Moderne Kachelöfen von Gebrüder Linde, Zürich



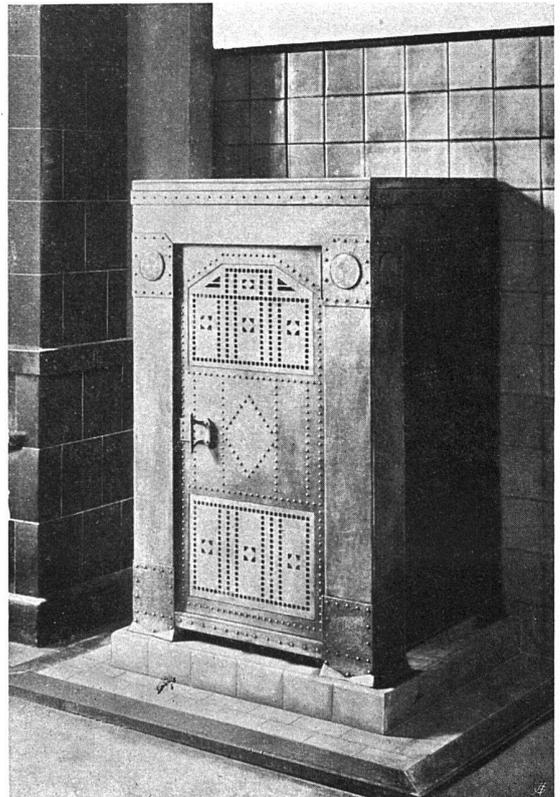
Cheminée für Holzfeuerung aus glatten Fliesen



Gasheiz-Kamin, dem alten Interieur angepaßt

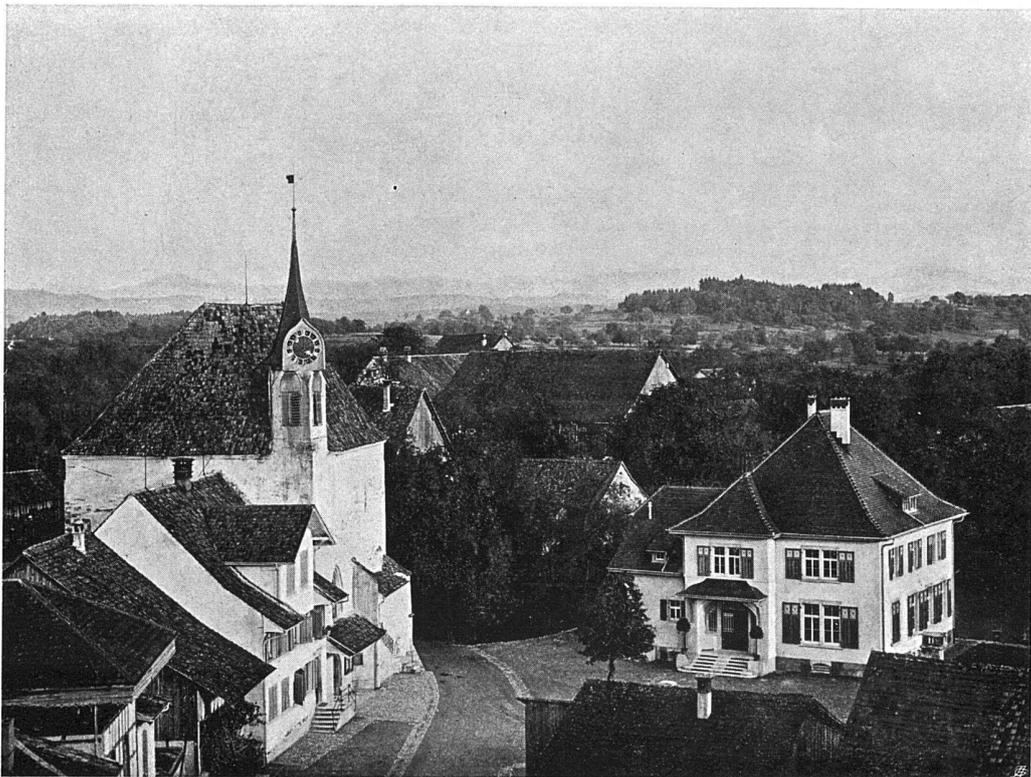
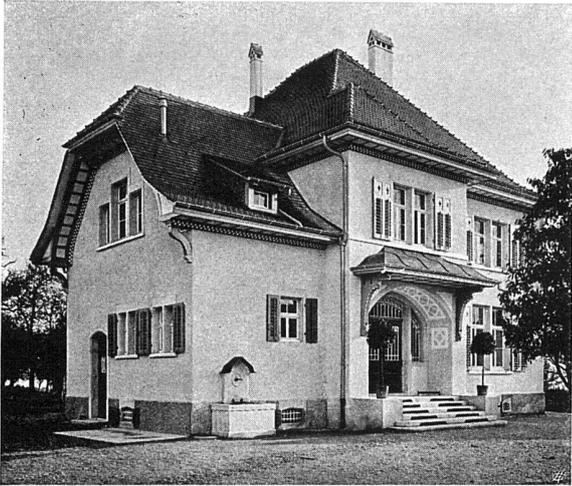


Angebauter Luftzirkulationsofen aus Chamottelacheln



Luftzirkulationsofen mit Metallummantelung

Kamine und Luftzirkulationsöfen von Gebrüder Linde, Zürich



Das Schulhaus in Greifensee
(Kanton Zürich)

Erbaut durch das Kantonale Hochbauamt
Kantonsbaumeister H. Fieß, Zürich